

Aus Altonas Geschichte.

Bleed Through Repaired Document
Plastic Covered Document

Die Stadt Altona, als 25. Großstadt des Deutschen Reiches, ist zweifellos eine der interessantesten Stadtgebiete unseres Vaterlandes. Auf einer Fläche von 9272,6 Hektar wohnen (nach dem Stande vom 1. Oktober 1936) 244.341 Volksgenossen. Diese Zahl zeigt an, daß es sich bei Altona um eine Wohnstadt im wahren Sinne des Wortes handelt, die in ihrer Gesamtheit an der Unterelbe in herrlichster Gartenlandschaft, im Westen der großen Schwesterstadt Hamburg liegt. Der Schwerpunkt der Einwohnerzahl liegt in dem ursprünglichen Stadtgebiet, der heutigen Altstadt, an die durch Eingemeindungen sich die übrigen Ortsteile und Eilendörfer angliederten. Die Gesamteinwohnerzahl verteilt sich wie folgt auf diese einzelnen Stadtgebiete: Altstadt 105.212, Ottensen 51.825, Bahrenfeld 16.079, Othmarschen 7181, Oevelgönne 728, Blankenese 16.922, Eidelstedt 8618, Groß-Flottbek 7009, Klein-Flottbek 2261, Lurup 2448, Niensstedten 3223, Osdorf 1686, Rissen (einschließlich Forst Klövensteen) 3306, Stellingen 5794 und Sülldorf mit 1981 Einwohnern.

Die wirtschaftliche Struktur dieser Stadt ist in erster Linie durch ihre landschaftliche Lage an der Elbe bedingt. Handel und Schifffahrt, Fischerei und Industrie in allen möglichen Arten, daneben aber auch Landwirtschaft und Siedlung. Herrliche Parks an der Elbe, unter Naturschutz stehende Teile am Eilbufer und im Forst Klövensteen, wundervolle Viertel mit reichen Landschaften stehen der industriellen Zusammenschichtung in der Innenstadt und der Konzentration von Menschen in der Altstadt gegenüber. Die Vielseitigkeit der Altonaer Wirtschaft wird vor allem dadurch am besten gekennzeichnet, wenn man bedenkt, daß von den achtzehn Reichsbetriebsgemeinschaften, in die die Deutsche Arbeitsfront zerfällt, sämtliche in Altona vertreten sind mit Ausnahme des — Bergbaus! Nahrung und Genuß, Textil, Bekleidung einschließlich Heimarbeit, Bau, Holz, Eisen und Metall, Chemie, Druck, Papier, Verkehr und öffentliche Betriebe, Banken und Versicherungen, Freie Berufe, Landwirtschaft, Leder, Stein und Erde, Handel und Handwerk arbeiten mit und füreinander in einem Stadtwesen. Während in der Zahl der Gefolgschaftsmitglieder in Altona an erster Stelle die Nahrungs- und Genussmittelbetriebe stehen, folgen ihnen Eisen und Metall. Die Landwirtschaft steht zwar an letzter Stelle, behauptet sich innerhalb des Stadtgebietes jedoch so stark, daß ihre Bedeutung gerade im Zeitalter der Erzeugnissehacht besonders gewürdigt zu werden verdient.

So ist Altona eine „Stadt der Parks“ und eine „Stadt der Arbeit“. Sie hat — nach den Aussagen berühmter Männer — nicht nur die schönste Straße der Welt: die Elbchaussee, sondern sie kann mit ihren wirtschaftlichen Anlagen manches weitere Superlativ für sich beanspruchen. So ist die Altonaer Fischindustrie führend im ganzen Reich, in ihren Fischbetrieben werden 50 Prozent der gesamten deutschen Fischkonserven hergestellt. Auch der Altonaer Fischereihafen nimmt neben Wesermünde und Cuxhaven einen bedeutenden Platz ein. Die Nebenindustrien: Eisfabrikation und -handel, Dosenherstellung, Kistenfabriken usw. sind ein wesentlicher Teil des Gewerbetriebes dieser Stadt. Auch auf anderen Gebieten ist das feste Gefüge, das innere Zusammenhängen von Handel und Industrie durchaus selbständig und erfüllt von frischem, pulsierendem Leben. Die Eisen- und Metallindustrie, die insbesondere in der letzten Zeit einen starken Zuwachs erhalten hat, fertigt nicht nur einen großen Teil des Bedarfs für die Hamburger Großschiffswerften, sondern beliefert auch den Binnenmarkt und exportiert ihre Erzeugnisse in alle Länder der Erde. Die Tabakwarenindustrie steht in Altona im Vordergrund der gesamten deutschen Industrie, befindet sich doch hier die modernste Zigarettenfabrik der Welt. Und so geht die Bedeutung der Industrien in alle genannten Gebiete, gleich ob es sich um Seiden oder Schokolade, Margarine oder Wolle handelt.

So steht Altona heute da: eine Stadt politisch und wirtschaftlich in fester Führung, eine Stadt, die sich neben der hanseischen Nachbarstadt Hamburg durch die Jahrhunderte gehalten hat und heute mit ihr in gemeinsamer Arbeit unter nationalsozialistischer Führung dem Gemeinwohl dient. Dieses Stadtbild aber ist in seiner großen Linie nicht organisch gewachsen. Es mußte erst — nach einer Reihe von Jahren bitterster Erfahrungen und Enttäuschungen — von einer „Arbeiterstadt“ zu der heute bestehenden Form geschweift werden. Die Geschichte von Altona selbst ist im Grunde immer die Geschichte eines Kampfes und die Geschichte einer Hilfe gewesen. Sie geht durch vierhundert Jahre, Urkundlich wurde Altona zuerst 1384 erwähnt. Nach den neuesten Forschungen bestand aber bereits vor dieser Zeit eine Siedlung an dieser Stelle, die den Hamburger Ratsherren „all to nah“ geheißen haben soll. Dieser Name wurde auf den Krug des Joachim von Lohse, eines Fischers, der von der schauenburgischen Insel Grevenhof durch Sturmflut vertrieben worden war, übertragen und blieb so auch als Name für die Siedlung.

Die Entstehung des Namens Altona durch „all to nah“ ist jedoch nicht beweisbar. Man findet z. B. die Schreibweise Altenove, später die Form Altona. Beide deuten auf ein Gewässer, die „Alte Au“ hin. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben bereits im 13. oder 14. Jahrhundert feste Wohnplätze in der heutigen Kleinen Elbstraße bestanden, so daß also die Möglichkeit besteht, das Alter unserer Stadtentstehung noch um einige Jahrhunderte höher zu schrauben. Wie dem auch sei, unter der schütten Hand der Grafen von Schauenburg wurde und wuchs diese Siedlung Altona zum Fischendorf. Diese — nach Ottensen eingeparfte — Siedlung erhielt bald Zuzug. Es wurden vor allem Vertriebene aus andern Ländern aufgenommen. Nach dem Aussterben der Schauenburger (1640) kam Altona unter dänische Herrschaft. Der dänische Staat unterstützte Altona durch vielerlei Privilegien, gewährte ihr Zollerleichterungen, damit

sie gegen die starke Hansestadt Hamburg bestehen konnte. Im Jahre 1664 erhielt Altona Stadtrecht, das erste Rathaus wurde erbaut. Altonas Stadtwappen wurde, dem Hamburger ähnlich, ein dreifürhiges Tor an Wasser, jedoch mit offenem Tor; ein Zeichen der Hilfsbereitschaft und Freizügigkeit.

Nach den Leiden des Dreißigjährigen Krieges erblühte die Junge Stadt zu neuem Wohlstand, erlebte aber mit dem Brand der Stadt am 8. Januar 1713, an dem die Schweden die Stadt völlig niederbrannten, ihren schwarzen Tag in der Geschichte. Aber der Altonaer ließ sich nicht unterkriegen. Gemeinsam wurde wieder an den Aufbau gegangen, die billigen Mittel mußten herhalten, um ein neues Stadtviertel so schnell als möglich zu errichten. Dieses Stadtviertel, im Laufe der Jahre ein Schlupfwinkel für soziale Elemente geworden, fiel mit der Reinigungsaktion durch den Nationalsozialismus der Sanierung zum Opfer. Dann begann man systematisch die städtebauliche Struktur der Stadt zu formen. Schöne Straßen und Bauten entstanden, das kulturelle Leben blühte auf und die Einwohnerzahl wuchs von Jahr zu Jahr, durch die französischen Emigranten noch stark vermehrt. Im Jahre 1864 wurde Altona preußisch, es verlor viele Privilegien, aber Altona wurde wieder unter deutscher Herrschaft regiert. Ein bemerkenswerter Tag der Hilfsbereitschaft ist in der Geschichte von Altona der Neujahrstag 1813, an dem die von Davoust vertriebenen Hamburger in Altona liebevolle Aufnahme fanden.

Die neuere Zeit brachte eine starke Industrialisierung von Altona mit sich. Als im Jahre 1888 die Zollschranken fielen, war Altona eine überfüllte Stadt (106.000 Einwohner auf nur 387 Hektar Grundfläche), allen Wohlstandes har. Die Eingemeindung der außerhalb der Zollgrenze zu einer Industriestadt angewachsenen Gemeinde Ottensen und der damaligen Landgemeinden Oevelgönne, Othmarschen und Bahrenfeld in den Jahren 1889 und 1890 vergrößerte das Stadtgebiet auf 2180 Hektar. Die unerschöpfliche Talfrucht und das Anwachsen von Hamburg rückte Altona in den folgenden Jahrzehnten immer mehr in den Hintergrund, die Bevölkerung stieg, die Industrie zeigte einen unverkennbaren Zug zur Ansiedlung in der Welthafenstadt Hamburg, aber der Stadt fehlte der Raum zur planmäßigen Erschließung neuen Siedlungs- und Industriegeländes. Langwierige politische Auseinandersetzungen zwischen Hamburg und Preußen waren der Sache auch nicht dienlich und so kam der Weltkrieg, der das ganze wirtschaftliche Leben lähmte. Der Zusammenbruch im Jahre 1918 und die Systemwirtschaft in Altona machten die Stadt schließlich zu einem Notstandsgebiet ersten Grades, das auch durch die Eingemeindung der Eilendörfer Groß- und Klein-Flottbek, Niensstedten, Blankenese, Sülldorf und Rissen sowie die im Norden und Nordwesten anschließenden Gemeinden Osdorf, Lurup, Stellingen-Langensfelde und Eidelstedt nicht behoben werden konnte. Zwar wuchs damals am 1. Juli 1927 die Einwohnerzahl auf rund 227.000, wurde Altona durch die Erweiterung des Gebietes auf 9064 Hektar die größte Stadt Schleswig-Holsteins, aber aller Siedlungs- und Industrieraum nutzte nichts, weil die wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen für die einheitliche Gestaltung fehlten.

Das Jahr 1933 war auch für Altona das Jahr, an dem die Stadt mit ihrer Bevölkerung vor dem Abgrund bewahrt wurde. Der Nationalsozialismus, der in dem unvergessenen Altonaer Blutsontag, mit Heinz Koch, Peter Biddig und später mit Emil Frommer, in Altona seine Blutsaugen gefunden hat, griff auch hier durch, formte die Menschen zu einer Einheit, überbrückte die Gegensätze, legte die Altstadt nieder, um neue, lehrerfüllte Wohnungen zu schaffen, schuf systematisch den Ausbau der Stadtansiedlungen wie Osdorf und Ischbrook und griff im Zeichen der Erzeugungs- und Arbeitsschlacht in das große Rad der Geschichte ein. Wenn Altona heute dasteht als eine wirtschaftlich gesicherte, politisch einheitliche, sozial denkende Stadt, so ist das nur der Arbeit aller der Männer zu danken, die unter Tabereitschaft danach streben, der Stadt Altona das Eigenleben zu erhalten, darüber hinaus aber auch im Interesse von Volk und Staat mit der hamburgischen Nachbarstadt zusammenzuarbeiten.

Die Industrie blühte wieder auf, die Schloten der Fabriken rauchten wieder, die Arbeitsämter und Wohlfahrtsstellen sind entlastet. Mit der Einführung der Wehrmacht wurde Altona wieder Garnisonsstadt, das II. Bataillon des Infanterie-Regiments 47 hat seinen Standort in Bahrenfeld und die I. Abteilung des Flakregiments 6 ist in den neuen Kasernen in Osdorf untergebracht. Der geplante Ausbau des Altonaer Fischereihafens, das Anwachsen der Industrie aller Art, die Hinziehung neuer Industrien gab der Stadt der Arbeit den wirklichen Sinn. Wir haben — als Stichtag jenen Blutsontag genommen — ein völlig verändertes Stadtbild, schöner und größer, glücklicher und zufriedener. Der Nationalsozialismus hat die Bürgerschaft übernommen für den Schutz der Bürgerschaft, der Wirtschaft, der Kultur. Das Ziel der Partei, das Ziel der Stadt ist das gleiche. Sinnfällig gliedert sich hier alles zusammen zu der Erkenntnis: eine Gemeinschaft von einer Viertelmillionen Menschen, die nur eine Anschauung, ein Ziel, nur einen Willen innerhalb der Stadt kennt: den Nationalsozialismus lebendig zu gestalten. Aus ihm schöpft Altona ihre Kraft als Gemeinwesen zum lebenswerten Willen und klaren Schaffensfreude.

Der Charakter der Stadt Altona, ihre Schönheit und Arbeit, ihre Straßen und Plätze, ihre Fabriken und Wohnungen, alles das wird gekennzeichnet von der Tatsache der Einheit von Partei und Stadt. F. St.

Einwohner

(Altona-Ost Lurup, Niensstedten)

Die Behörden, Inhabern und Auf...

○ und II bei l...
Altona Ost-Inst
Unterst
Arb. = Arbeiter
Ass. = Assistent
B. = Bank
Bahr = Bahner
P/O. = Bank-E
Bst. = Börsens
Zur Beacht...

- Aarhus, H.
- Landstr. 230
- Abben, Heinr.
- Eilbterrasse
- Aberg, Joh. F.
- Revalerwall
- Otto, Dr. J.
- Grotenstr.
- Waldemar J.
- Z. D. G. 46
- Abel, A., Herd
- A. Adlersst
- Carl, Prok.
- sternstraße 1
- Christian, J.
- Landstr. 284
- E. Werkm.
- Erich, Spä
- straße 4
- Erna, Wwe.
- F. Arb., G.
- Frida, Wwe.
- Abel, F. C.
- u. Sophie H.
- G. 2 68 45.

- Franz H.
- Großhdg.
- Fl. P. Ch.
- n. 42 60 32.
- Friedr. Rud
- Georg, Sch
- Gerret, G.
- straße 6
- Heinr., Zien
- Bismarckstr.
- Horn, Ber
- Koch-Biddig
- Johs., Rost
- John, Bank
- Katharina V
- Landstr. 211
- Leon, in Fa
- 49 35 50
- M. Frl., Leb
- Wihl., Kräf
- Straße 125b
- Wihl., Tisch
- Abel, Ludw. J.
- J. H. Herd
- W. Kirchen
- weg 9
- Abelmann, Frie
- G. 43 07 45, 1